

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 225.

Mittwoch, den 13. August.

1834.

## Rudolph Ackermann.

Eine biographische Skizze.

Motto: „Handwerk hat einen goldenen Boden.“

(Fortsetzung.)

Dieser glückliche Erfolg befestigte in ihm den Entschluß, England zu seinem zweiten Vaterlande zu machen. Sein gerader und kräftiger Charakter paßte so gut zu dem englischen, daß sich sehr bald mancherlei angenehme Berührungspuncte fanden. Die schlichten Sitten und das ernste, gesetzte Wesen sagten dem redlichen Deutschen mehr zu, als die Lebendigkeit und die blendenden Eigenschaften des veränderlichen Franzosen. Dazu kam noch ein andres Band, welches ihn fest an die glückliche Insel ketten sollte, auf der schon so mancher geschickte Deutsche, den sein ärmeres Vaterland nicht belohnen kann, Reichthum und Ehre fand. Er lernte ein liebenswürdiges Mädchen, Miß Massey aus Cambridge, kennen und machte sie zu seiner Hausfrau. Er hätte keine bessere Wahl treffen können. Durch Ordnung, Fleiß und Sparsamkeit wußte sie das zusammen zu halten, was ihr thätiger Gatte erwarb. Sie verschönerte ihm sein vielbeschäftigtes Leben durch Anmuth und Häublichkeit und schenkte ihm im Laufe der Zeit sieben gesunde Kinder. Um diese Zeit kam der österreichische Fürst, Philipp von Lichtenstein, nach London. Ackermann wurde auch ihm bald bekannt und der Fürst faßte große Zuneigung für den biederen und geschickten Mann. Viele Aufträge wurden ihm von dem reichen Fürsten zu Theil und er erwarb sich durch eine gewissenhafte und treffliche Ausführung derselben das Zutrauen seines hohen Freundes in dem Grade, daß er über die immer volle Börse desselben fast uneingeschränkt gebieten konnte und daß ihm dessen Marstall von zwanzig Pferden stets zu Gebote stand. Ein Lieblingspferd, auf

welchem er oft mit dem Fürsten aubritt, wurde von diesem bei seiner Abreise Ackermanns Aufsicht mit der Bitte anvertraut, es bis zur Zurückkunft des Fürsten zu gebrauchen und Sorge dafür zu tragen. Der Fürst bezahlte unausgesetzt für den Unterhalt des Pferdes und auf seinem Sterbebette trug er seinem Bruder, dem Prinzen Ludwig von Lichtenstein, auf, Ackermann sein Lieblingspferd zu schenken. Der Prinz kam auch diesem Auftrage pünctlich nach.

Bis 1795 fuhr unser Held in seiner bisherigen Beschäftigung fort, welche ihn reichlich nährte. Allein, als guter Hausvater dachte er auch daran, den Seinigen eine anständige Existenz zu sichern, wenn ihn der Tod abrufen sollte, und das führte ihn auf einen Erwerbzweig, der auch noch von seinen Hinterbliebenen fortgetrieben werden konnte. Er legte nämlich eine Kupferstichhandlung an, die er durch seine Pünctlichkeit, Zuverlässigkeit und rastlose Thätigkeit bald sehr erweiterte. Er wurde Londoner Bürger, mietete ein Haus im Strand, einer von Londons Hauptstraßen, wozu er bald noch das Haus seines Nachbarn kaufen mußte, und begründete ein Kunstmagazin, welches unter dem einladenden Namen: Repository of arts, zu den Sehenswürdigkeiten der brittischen Metropole gehört. Bald beschäftigte er durch seine erfindungsreichen und geschmackvollen Speculationen mehrere hundert Menschen, und erwarb sich die Gunst des ganzen gebildeten Publicums. Der Prinzregent und die ganze königliche Familie schenkten ihm ihr Wohlwollen, ja die Prinzessin Elisabeth vertraute ihm selbst sehr fleckliche Zeichnungen ihrer Hand zur Herausgabe an. Jede neue Erfindung war ihm willkommen und er wußte sie durch seinen Geschmack und Scharfsinn noch zu vervollkommen. Sein Name wurde in Modesachen stets unter den ersten genannt. Seine Zeichenschule, welche er schon vor längerer Zeit angelegt hatte, erweiterte er

\*) Siehe Nr. 219.